

190329 Kommentar zur Gemeindeversammlung mit Vorspann

1. *Vorspann zum Glücklichsein*: Es gibt Anlässe, die einem völlig unerwartet neue und verblüffende Einsichten ermöglichen. Und wenn es sich zudem um einen uns belebenden Anlass handelt, dann wachsen, liebe Leserinnen und Leser, Zufriedenheit, Freude, Glücksgefühle und der Wunsch nach Teilhabe. Denn da werden die «süssen Früchte» aufmerksamer und langer Beschäftigung mit einem Thema grosszügig mit der Öffentlichkeit geteilt¹.

Ich erlaube mir hier, vor dem eigentlichen Kommentar zur Gemeindeversammlung, den Anlass der Gandahus-Vereinigung und Schul- und Volksbibliothek Vals vom 22. März zu loben. Das Quartett der «Helvetic Fiddlers» trat auf. Es verfolgt den Anspruch, anknüpfend «an die aussergewöhnliche Tradition der *Safier Geigerschulen*, [Volks-]Musik wieder hörbar und vielleicht auch tanzbar»² zu machen. – Safier Geigerschulen? Nie davon gehört! Mattli Hunger, Safier, steht auf, geht ans Rednerpult und führte sie ein. Jawohl, im Valser Nachbartal gab es im 19. und 20. Jahrhundert gleich mehrere davon. Alte Zeugnisse belegen, dass schon um 1700 im Safiental nicht nur Geigen gespielt, sondern auch hergestellt wurden.

Mattli Hunger kommentiert alte Fotos. Eine Bild der Geigerschule Platz-Zalön und Thalkirch, von 1914, fasziniert mich. Vor einem hohen Stapel Holzbalken stehen 15 Musiker bzw. Musikanten. Es sind 13 Buben, vielleicht neun bis vierzehn Jahre alt, mit ihren zwei Lehrern. Mit Ausnahme eines Cellisten und Bassisten sind alle Geiger und alle haben ihre Instrumente dabei. Sie sind festtäglich gekleidet, mit weissen Hemden, Krawatten, Binder oder Fliegen, Saccos, Gilets. Am eindrücklichsten ist jedoch, wie sie in die Kamera schauen: selbstsicher, ernst, herausfordernd.

Wenn ich künftig über den Tomülpass hinüber wandere, werde ich die Safier und Safierinnen³ mit anderen Augen wahrnehmen: Ich begegne Menschen mit einem speziellen und erfreulichen Gen, Musiker*innen und Musikant*innen, Menschen, die die Welt schöner machen. – Inzwischen haben die Helvetic Fiddlers zu einem rasanten Galopp angesetzt, der auch einem Balkan Orchester zur Ehre gereichen würde.

2. *SMS zur Gemeindeversammlung*: Knapp eine Stunde Dauer. 56 Stimmbürgerinnen/Stimmbürger⁴. Protokoll genehmigt. Kleinere Umzonungsanträge (Landwirtschafts- zu Bauzonen) genehmigt. Drei Kreditbegehren (total CHF 500'000) bewilligt. Verdienter, langjähriger Förster mit Applaus verabschiedet. Stoffels Zahlung fristgerecht empfangen.

3. *Das interessanteste Geschäft des Abends*: Der Kredit von 200'000 Franken für den Anschluss der MZH und des Schulhauses an den Fernwärmeverbund der «Wärme Vals AG». Das Geschäft wird vorgestellt, die einsichtigen Gründe, die für

¹ Im Gegensatz zu Remo Stoffel, der «die Freude am Genuss der süssen Früchte unserer unternehmerischen Leistung» nicht mit der Öffentlichkeit teilen will.

² Zitat Infoblatt von 'Kultur am Montag'

³ Mädchen wurden ab den 1930er Jahren ins Geigenspielen einbezogen.

⁴ Stimmenanteil: rund acht Prozent.

diesen Anschluss sprechen, werden dargelegt: Kostengünstige Investition, kostenneutraler Betrieb, gute Raumnutzung, Umwelt schonend, lokale und regionale Wertschöpfung. – Einleuchtend.

Doch: Aufgepasst 1! – Die «Wärme Vals AG» hat bisher kein Joule Wärme produziert; sie verfügt weder über Gebäude⁵ noch Heizkessel noch einen Zentimeter Fernwärmeleitung. Sie existiert auf dem Papier mit sechs Aktionären⁶ und einem eher bescheidenen Aktienkapital von 120'000 Franken. Weshalb braucht es diesen Kredit überhaupt, wo doch die Heizung in der Planung der Mehrzweckhalle zweifellos vorgesehen war, fragt eine Stimmbürgerin. Die Antwort darauf ist gewunden. Auch die Behauptung, das Geschäft sei von drei unabhängigen Gemeinderät*innen geprüft worden, weil zwei als Aktionäre in der AG vertreten seien, erscheint dem stillen Beobachter auf der Empore etwas einfach. Und schliesslich: Hätte die Gemeinde das Projekt nicht öffentlich ausschreiben müssen?

Der Kredit kann somit als Anschubfinanzierung für das geplante Fernwärmeprojekt betrachtet werden. Es ist der erste, grosse Auftrag, der dem Start der zukünftigen Firma einen Boden gibt. Nicht ganz koscher!

Aufgepasst 2! – Es muss hier gesagt werden: Das Fernwärmeprojekt ist umwelttechnisch fortschrittlich! Es ist richtig, lokal vorhandene erneuerbare Ressourcen zu nutzen, damit in einer zentralen Anlage Wärme zu produzieren und diese per Fernleitungen im Dorf zu verteilen. Ob die Rechtsform, eine private AG, dafür sinnvoll ist, kann hinterfragt werden. Das Projekt betrifft die Beheizung der Gemeinde, wie es der verabschiedete Kredit klar aufzeigt. Damit wäre eine öffentlich-rechtliche Organisation zumindest diskutierbar.

Aufgepasst 3! Das Fernwärmeprojekt ist das Projekt einer neuen Interessengruppe in der Gemeinde. Damit birgt es das Potenzial, bestehende sozio-politische Verhältnisse zu beeinflussen und zieht die besondere Aufmerksamkeit all jener auf sich, die nicht darin eingebunden sind. Die Ambivalenz in der Haltung zum Vorhaben ist an der Gemeindeversammlung spürbar, allem voran aufgrund der Information des Gemeinderats, die kaum Fakten zum Projekt präsentiert und heikle Aspekte der Interessenbindungen auslöst. Entsprechend formulieren die Anwesenden einige kritische Fragen, ohne das Projekt grundsätzlich abzulehnen. Dem Geschäft wird mit wenigen Enthaltungen zugestimmt. Es ist ein weiteres Beispiel für die Informationspolitik und den Umgang der Gemeinde mit internen Spannungen. Diese sind damit neutralisiert und Entscheidungen formal-demokratisch legitimiert.

Vals, 190329, Jean-Pierre Wolf

⁵ Ein Baugesuch mit Einspruchsfrist bis 4.4.2019 ist aufgelegt.

⁶ Eintrag im Handelsblatt Kt. GR am 5.6.2018. VR (alphabetisch): Daniel Berni, Heinrich Böhler, Paul Gartmann, Andreas Oesch, Damian Sac, Stefan Schmid.